

Die Braune Messe im Aufbau. Behalten wir Ernst Lehmann?

Eifrige Vorbereitungen. — Leuna aus der Vogelschau. — Ein Blick hinter die Kulissen.

Merseburg und Erfurt streiten sich um einen Präbitoriker. — Er soll in Merseburg nicht „fest-gelobt“ werden. . .

„Wie schön die Säule rosen,
Soll ich in meinem Bund
Ihn in feurigem Dampfen
Werben alle Kräfte nach.“

Am dieses Schillerwort aus der „Globe“ wurde man lebhaft erinnert, wenn man am letzten Tage vor der Eröffnung der Braunen Messe die Ausstellungsräume betrat. In den „Gottthardthallen“ sowohl wie auch im großen Saal des „Tiboli“ hörte man schon von der Straße her das Klöpfeln der Hammer, das Hissen der Söbel, das Stürzen der Sägen; und betrat man diese Etagen des Schaffens, um ein wenig hinter den Kulissen zu hantieren, so fiel man Gefahr, seine Bühnenwagen mit scharfzantigen Stützen („Vorlicht, Ausstellungsstuhl“) in unangenehme Verwirrung zu bringen.

Vor den „Gottthardthallen“ zeigt schon eine Anzahl von Last- und Personenträgern, daß dort wohl etwas Besonderes im Gange ist. Tritt man in den Saal, so stellt sofort ein großer Tisch die Aufmerksamkeit des etwas frühen Besuchers auf sich. Der Tisch ist jedoch ganz eigener Art. Während die gewöhnlichen Möbel dieses Namens Teller und Terrinen, Messer und Gabeln und im besten Fall einen fertigen Kuchen oder Schmeibrotchen tragen, breitet dieser Tisch ein riesiges, seine Bühnenwagen mit scharfzantigen Stützen („Vorlicht, Ausstellungsstuhl“) in unangenehme Verwirrung zu bringen.

Wir sehen da Wald, Wasser und Wiesen, ganze Straßenszüge mit winzigen Häusern, sehen dreizehn hoch über die Dächer emporgelagerte Schiffe und sie betreten uns schon, daß wir hier ein Relief des Ammonitienzeitalters Merseburg vor uns haben.

Daneben ist die Großgemeinde Leuna nicht vergessen. Aus der Vogelschau betrachten wir die niedlichen Kirchdörfer, das Gewitter der Siebel und Dächer, das tierische Geflügel und Waldenbüchlein der Gemarkung. Himmeljauch grüßt die Seele heraus und man möchte bei ihrem Anblick gern an die weichen Worte Schillerwort denken, die dieses Abbild nur eine dichterische Freiheit.

Selbst die Geleise der Eisenbahnen fehlen nicht. Wir sehen auf ihnen Güter- und Personenzüge fahren, kurzum es ist alles da — nur das Waldbad und die Brücke, die zu ihm hinüberführt, sind noch nicht da.

In der Regelhalle der Gottthardthalle ist man ebenfalls beim Berken und Birken. Der Fußboden wird neu geölt, die Anstellung wird hier gewissermaßen auf ein „höheres Niveau“ gebracht, denn es gilt die Unbeherrschtheit der Regelhalle zu überwinden und eine gleichmäßige Grundfläche für die einzelnen Stufen zu schaffen. Wir rufen bekannte Namen werden hin und her getragen, Transparenzen werden gehandelt und bemalt. Und hier warten schon geschnittene Ästen und Ästen darauf, ihren Inhalt für die Ausstattung des Raumes herzugeben.

Etwas ganz besonderes scheint an der einen Wandband der Halle vor sich zu gehen. Dort hat man massives Manerwerk aufgeführt und einen seltsamen Bau geschaffen, von dem noch niemand reden kann, was er darstellen soll. Nebenfalls aber hat er eine Art Regenerium und auch sonst ist noch allerlei drum und dran, um den Reiz des Geheimnisvollen zu erhöhen. Auf alle Fragen wird einem nur mit einem Aufschlagen geantwortet. Das einzige, was man zu erfahren bekommt, heißt: „Ja, das machen hier die Bauarbeiter.“ Was das aber werden soll, weiß sich jetzt kein Mensch! . . .

In einem Nebenraum sind eckige Dekorative dabei mit weichen Stoffen die Säulen zu bekennen und eine Anzahl berückt bereits, daß hier die Radiobühnen ihre Zelte aufschlagen.

Über auch im großen Saal des „Tiboli“ ist man nicht faul. — Im Gegenteil, die Entwicklung und der Aufbau der Säulen steht hier am weitesten fortgeschritten. In einer Ecke stehen bereits kunstvolle Wasserschalen, daneben liegen Säulen- und Wä-

len. In der anderen Ecke hängen Bafete ihrer Freimachung vor der Halle. Zwischen den Handrücken eilen Geschäftleute hin und her, um die letzten Anordnungen für den Aufbau in den Säulen zu treffen. Auch der freiwillige Arbeitsdienst hat seine Mannen entsandt, damit sie überall hilfreich und sachverständig Hand anlegen.

So gewinnt man den Eindruck, daß in beiden Ausstellungshallen etwas Gutes und Vollkommenes im Werden begriffen ist, und morgen Abend schon werden wir all Gelegenheit haben, den Erfolg dieser vielen Mühe in Augenblicke zu nehmen.

Schnelltriebwagen über Merseburg.

Die Reichsbahn stellt auf 22 Strecken 40 neue Schnelltriebwagen ein.

Die Deutsche Reichsbahn hat mit dem „Liegenden Hamburger“, der jetzt bald ein Jahr im regelmäßigen Betrieb ist, so gute Erfahrungen gemacht, daß sie sich zu einem großartigen Bauprogramm für die Schnelltriebwagen entschlossen hat. Im Herbst dieses Programms macht der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Leibbrand, in dem amtlichen Nachrichtenblatt „Reichsbahn“ nähere Mitteilungen.

Daneben steht das vorläufige Programm der Eisenbahn-Schnelltriebwagen auf insgesamt 22 Strecken des deutschen Eisenbahnnetzes vor, und zwar auf einer Gesamtlänge von 9271 Kilometer. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit der heute 69,5 Kilometer in der Stunde beträgt, soll dadurch auf 102,5 Kilometer erhöht werden. Man will von vornherein für jede der Strecken zwei bis drei Wagen, also einen in Betrieb befindlichen und einen Neuzugang zur Verfügung haben, so daß für die 22 Strecken mehr als 40 Schnelltriebwagen gebaut werden müssen. Im einzelnen kommen für die Schnelltriebwagen neben der Strecke Berlin-Hamburg, die bereits gefahren wird, folgende anderen Strecken in Frage: Berlin — Leipzig, Berlin — Dresden, Berlin — Köln, Köln — Hamburg, Frankfurt a. M. — Nürnberg, Berlin — Bremen, Frankfurt a. M. — Basel, Berlin — Breslau, Berlin — Halle-Merseburg — Münschen, Berlin — Halle-Merseburg — Frankfurt a. M., Hamburg — Frankfurt a. M., Berlin — Halle-Merseburg — Stuttgart, Hamburg — Magdeburg — Leipzig, Bremen — Hamburg — Leipzig, Breslau — Dresden — Leipzig, Dresden — Nürnberg, Berlin — Königsberg, Berlin — Stettin, Köln — Aachen — Leipzig, Köln — Stuttgart und schließlich Stuttgart-München-Saarlouis — Barmen-Siegen.

Die Gesamtreisegeschwindigkeit auf allen diesen Schnelltriebwagen in Aussicht genommenen Strecken einschließlich der Linie Berlin — Hamburg beträgt zur Zeit 798 Minuten.

Had der Vollendung des Schnelltriebwagenprogramms wird die Gesamtreisegeschwindigkeit auf diesen Strecken aber auf 5436 Minuten heruntergebracht, was eine außerordentliche Verkehrsbeschleunigung bedeutet.

Wie viele dieser Strecken über Halle-Merseburg führen werden, ist noch nicht näher bekannt. Wahrscheinlich dürfte es sich für Merseburg um 3 Strecken handeln, und zwar um die Linien Berlin — Münschen, Berlin — Erfurt — Stuttgart und Berlin — Frankfurt.

Im Vorprogramm wird im Verlaufe eines Jahres gezeigt, wie sich der Wälder im Gegenlicht zu allen anderen Tänzern durch die Jahrhunderte hindurch als einziger Tanz durchgelehrt hat. Die Babaritäten möchten wir diesmal besonders den Sportfreunden empfehlen.

„Alte Wädel — großes Glück.“
Richtspielhaus „Sonne“.

Dies ist eine sehr verzwickte Geschichte, in deren Mittelpunkt zwei Schloßer stehen, eines in dem man wohnt und eines das man vor Toren hat. Nun heißt es sich, daß gerade zu der Zeit, da eine reiche junge Komtesse auf der Reise zu dem Schloß ist, um es der verarmten Verwandten abzutreten, auch des Schloßers Tochterlein mit einer Kollektion schöner Vorhängeschlößer, die man benötigt, auf dem Weg zum Schloß ist. Weiterhin fällt es uns ein, daß man das Schloßherbstschloß, das „wegen des Schloßes“ kommt, für die Komtesse hält und die wahre Komtesse, die etwas später schmerzlicher schlappend eintritt, für deren Großschloßerin. Die Verwechselung gibt zu allerlei lustigen Szenen Anlaß. Zum Schluß ist sich das Ganze natürlich in aller Harmonie auf. Selbstverständlich stellt auch eine gehörige Portion Liebe nicht, so daß man am Schluß eine glückliche Paare beundern kann. In der Hauptrolle sieht man die kleine Dolly Haas, die gut zu ihrem großen Partner Theo Vingaun paßt. Großartig ist auch wieder die Rolle Sandrod, die diesmal die Schloßherbstschloßerin, was in allem ist der Film eine abgerundete Leistung, ansehnlich mit gutem und lockendem Humor.

Das Programm ist wie immer sehr reichhaltig.

Die Rolle des Buchhalters ist mit Max Hansen gut besetzt, obgleich sein Schläger „Ja, das ist die Bedienung“ nicht erschütternd ist. Der Direktor der Erion AG, ist Otto Walsburg, der zu den Meistern gehört, die durch ihr Auftreten ständige Heiterkeit erregen. Doch alle guten Leistungen der anderen Darsteller treten vor der wahrhaft filmreife gehaltenen Umwandlung der Dolly Haas zurück. Und wer an eine wirkliche Umwandlung nicht glaubt, der mag hingehen und genau aufpassen, und vielleicht auch etwas davon zu lernen. . . .

Merseburger Filmklub.
„Das häßliche Mädchen.“
Kammerlichtspiele.

Eigentlich keine Melodie für Dolly Haas und gleichzeitig kein einladender Titel. Und wirklich bekommt man zu Anfang einen großen Schreck, wenn die berühmte Schloßerin Dolly Haas in das häßliche Mädchen; ohne Lieberzeugung, sie ist es wirklich; von allen Mitbewerberinnen um die Stelle einer Schloßerin der Erion AG, wird sie als die häßliche gewählt, damit die Arbeit der Buchhalter nicht durch ewige Liebeskriege gefährdet wird.

Doch, um diese „Schande“ wieder gut zu machen, verleiht sich ein junger Buchhalter zum Schen in die. Als aber die Entlassung bevorsteht, wandelt sich die Stimmung. Sie hat von einem guten Freund den Rat bekommen, sich anders anzuziehen, sich anders zu verhalten. Und nun kann man in verführerischer Weise sehen, wie diese wahrhaft „Häßliche“ sich in eine Schönheit verwandelt und wie sie durch diese Veränderung die wahre Liebe in dem Buchhalter weckt.

Die Rolle des Buchhalters ist mit Max Hansen gut besetzt, obgleich sein Schläger „Ja, das ist die Bedienung“ nicht erschütternd ist. Der Direktor der Erion AG, ist Otto Walsburg, der zu den Meistern gehört, die durch ihr Auftreten ständige Heiterkeit erregen. Doch alle guten Leistungen der anderen Darsteller treten vor der wahrhaft filmreife gehaltenen Umwandlung der Dolly Haas zurück. Und wer an eine wirkliche Umwandlung nicht glaubt, der mag hingehen und genau aufpassen, und vielleicht auch etwas davon zu lernen. . . .

Im grauen Altertum stritten sich sieben Städte um die Ehre, Geburtsort des Dichters Homer gewesen zu sein. In unserem Falle handelt es sich nur um zwei Städte, die sie streiten sich um einen Mann, der allerdings auch sehr viel mit der großen Sorgfalt zu tun hat — eben deshalb geht ja der Krieg, der allerdings ganz still und geheimnisvoll vor sich geht, so geheim, sogar, daß Merseburg in Gefahr ist, den kürzeren dabei zu ziehen. Darum wollen wir uns

breiß und ohne Furcht in diesen Kampf der beiden Städte einmischen, die es zu spät ist.

Als im Anfang des Vorjahres der Ernst Lehmann a. M. von Erfurt nach Merseburg verlegt wurde, wurden hierzulande nur wenige, daß uns damit ein anerkannter und erfolgreicher Präbitoriker zugesetzt worden war.

Inzwischen ist er bereits in unserem „Berein für Heimattunde“ hervorgetreten und übrigens auch Vorstandsmittglied geworden. Um es gleich vorweg zu nehmen: Ernst Lehmann nahm, ehe er nach Merseburg versetzt wurde, im „Berein für Geschichte und Altertumskunde in Erfurt“ eine besonders geachtete Stellung ein. Seine Verdienste um die Erforschung der Erfurter Vorgeschichte und um den Aufbau des dortigen Heimatmuseums sind so groß, daß man ihn dort heute noch förmlich verehrt und die Hoffnung nicht aufgegeben hat, ihn für Erfurt zurückzugewinnen.

Wie wir erfahren, legt der Erfurter „Berein für Geschichte und Altertumskunde“ keinen Wert darauf, daß der Präbitoriker Ernst Lehmann vom „Merseburger Tageblatt“ in Merseburg „fest-gelobt“ wird. Das nehmen wir den Altertumsfreunden am grünen Strand der Ströhlache nicht übel. Sie werden es uns Merseburgern aber hoffentlich auch nicht verzeihen, daß wir der Meinung sind:

„Wer hat, wer hat — und weil wir Ernst Lehmann haben, wollen wir ihn auch behalten!“
Wir sind der Meinung, daß in Erfurt am roten Berg, am Petersberg und in der Steigergegend schon inwiefern Ausgrabungen gemacht worden sind, daß dort wohl bald nichts mehr anzugehen ist. In Merseburg aber barrt noch mancher präbitorische Fund des Finders — und darum ist Studienrat Lehmann hier gerade recht am Platze.

Ernst Lehmann hat sich in Erfurt besonders durch seine Forschungen auf der Süd- und Westseite des roten Berges und am Randgang des Steiger (Steinberg), ferner durch seine Grabungen auf dem Gelände des Erfurter Flugplatzes einen Namen gemacht. Dort wurde ein großer Friedhof einer Bronzezeit-Siedlung entdeckt. Mehr als vierzig Gräber wurden freigelegt. Außerdem ist Studienrat Lehmann wiederholt mit präbitorischen Aufträgen (Steinberg), ferner Zeitungen und mit der Schrift „Untere Deutlichkeit in vorgeschichtlicher Zeit“ (Zentralblatt der Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt) hervorgetreten.

Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn die Erfurter Heimatforscher sich auf der Standpunkte stellen, diesen Mann müssten sie unter allen Umständen wiederhaben, weil sie ihn nicht ersetzen können. Man befürchtet dort sogar, daß Weimar jetzt die Stadt Erfurt in der Präbitorie überflügeln könnte. . . .

Die Erfurter haben, wenn es gilt, ihre Beziehungen auszunutzen, von jeder „den Bogen nach außen“. Das muß ihnen der Reiz lassen. Denken wir nur an die Beziehungen: Erfurt ist Sitz einer Regierung, einer Oberpostdirektion (die es auch heißt, während Halle sie verliert), einer Reichsbahndirektion und des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland. So haben die Bewohner des grünen Ertrandes der Ströhlache im Laufe der Zeit klammheimlich mit ihrem Stamme gewuchert. Alle Achtung!

Aber nun wird der „Berein für Heimattunde in Merseburg“ wohl auch noch ein Würdigen mitzureden haben. Wir meinen, Merseburg ist auch eine schöne Gegend. Und Grabfelder gibt es hier auch. Einen so tüchtigen Präbitoriker wie Ernst Lehmann können wir gut gebrauchen. Wir empfehlen also unseren Heimatfreunden, recht feilschhaft, was sie haben, denn wer hat, der hat — nur kein Reib! Schließlich können die lieben Erfurter die paar Wädel, die sie noch haben, zur Not alleine ausbuddeln. . . .

Deutschlands Feinschmecker bevorzugen CLUB. Zahllose Raucher in allen Gauen des Reiches erkennen den Qualitäts-Unterschied und schätzen wahren Tabak-Wert. Deshalb ist CLUB eine der Meistgerauchten, denn alle die sie probierten rauchen nur noch CLUB 3 1/3



Merseburger Wohn- und Siedlungswesen

Häuser - Gärten - Federvieh.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Merkelberg für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933.

Der bauliche Zustand der Wohnungen hat sich auch im Berichtsjahr 1932/33 etwas gebessert. Aus dem Bericht der Stadt...

Die Eisenachle in Gießerpart wurde vollständig erneuert und die Umgebung mit Kiesstein bestreut.

Von unierer Parkverwaltung.

Außer den üblichen laufenden Arbeiten wurden im vorliegenden Berichtsjahr folgende Arbeiten ausgeführt:

Die Eisenachle in Gießerpart wurde vollständig erneuert und die Umgebung mit Kiesstein bestreut.

Die Vithornpromenade zwischen Dorf-Weg und Albrecht-Dürer-Straße wurde ebenfalls mit Kiesstein bestreut.

den Kinderspielplatz Ecke Stein- und Gießerpart wurde das Gelände umgegraben...

Die Kirchengemeinde St. Marii erhielt unentgeltlich Parkgelände im Siedbart an der Naumburger Straße...

Schweinen und Enten.

Am Berichtsjahr wurde nur ein junger Schwan geschossen. Auch das Abmähen des Schilfs im hinteren Gießerpart...

Von den Enten ist ein großer Teil geschossen und ein großer Teil verblieben. Am 31. März waren noch vorhanden: 45 weiße Schwäne...

Jugend im Berufswekkampf.

Alles kann sich unter den gleichen Bedingungen beteiligen.

Für den Reichsberufswettkampf werden folgende Durchführungsbestimmungen festzulegen:

Zum erstmaligen in Deutschland werden in der Woche vom 9. bis 15. April die Jugendlichen aller Berufe zum Wettkampf antreten.

Die Altersgrenzen sind bei den männlichen Teilnehmern 14 bis 18 Jahre und bei den weiblichen Teilnehmern sowie bei den männlichen Angestellten 14 bis 21 Jahre.

Nur derjenige kann zum Reichsberufswettkampf zugelassen werden, der sich bis zum 24. März schriftlich dazu angemeldet hat.

Die Stabgemeinde gewährte für 170 Zehntel Hilfsmittelungen für die bei diesen Grundstücken hypothekarisch eingetragenen Kaufboten...

Die Baupolizei berichtet:

Die private Bautätigkeit hat sich infolge der Genährung der Reichsbauförderung im Berichtsjahr 1932/33 gebessert.

Die städtische Bekämpfung von Baugebieten hat sich auch im Berichtsjahr auf die Bautätigkeit noch ungünstig ausgewirkt.

Für den Reichsberufswettkampf sind 15 Berufsgruppen vorgelesen, die in folgender Anordnung am Wettkampf teilnehmen:

- Montag, 9. April: Gruppe Großhandels-Gewerbe - Gruppe Feinleichte Betriebe (einschließlich Verkehr) - Gruppe Holz.
Dienstag, 10. April: Gruppe Nahrungs-mittel - Gruppe Tabak.
Mittwoch, 11. April: Gruppe Textil und Bekleidung - Gruppe Baugeverbe.
Donnerstag, 12. April: Gruppe Eisen und Metall - Gruppe Chemie, Papier und all-gemeine Fabrikation.
Freitag, 13. April: Gruppe Bergbau - Gruppe Leder - Gruppe Heimarbeit.
Sonntag, 14. April: Gruppe Land- und Forstwirtschaft.
Sonntag, 15. April: Gruppe Deutsche Angestelltenhilfe.

Die 15. Gruppe ist diejenige der weiblichen Jugend, die sich entsprechend ihrer Berufszugehörigkeit am gleichen Tage wie ihre oben genannte Gruppe, aber doch getrennt von der männlichen Jugend, zum Berufswekkampf einfindet.

Folgende Anforderungen an die Teilnehmer am Berufswekkampf sind vorgelesen: 1. Praktische berufliche Aufgaben, geteilt an der Wettbewerbstabelle oder unter berufsspezifischen Voraussetzungen (gerichtet jeweils alle Jugendlichen in einem oder mehreren Betrieben zusammengefasst, mit einer Ausnahme, da...

Spezialberufe bei genauerer Prüfung ihre Aufgaben in ihrem Vorkurs durchzuführen. Dauer für diese berufliche Arbeit ein bis vier Stunden, je nach Beruf.

2. Schriftliche Elementaraufgaben, Rechnen, deutscher Muttersprache, Ausdrucksfähigkeit schriftlich geübt, schriftlich beantwortet. Dauer: rund eine Stunde.

3. Für ausgewählte Arbeiter (Hilfsarbeiter) vor allem im Hinblick auf die praktische Seite abgewandelte Aufgaben.

4. Für die weibliche Jugend hauptsächlich Aufgaben hauswirtschaftlicher Art mit entsprechender Berücksichtigung besonderer beruflicher Aufgaben bei den Frauenberufen oder hauswirtschaftlich von Frauen ausübten Berufen.

Es wird also an jedem Ort, in dem eine bestimmte Anzahl Jugendlicher einer Berufsgruppe zusammenkommt, für jede der 15 Berufsgruppen eine Wettkampfleistung gebildet.

Zu dieser Wettkampfleistung werden sowohl SS-Mitglieder und Ortsgruppenleiter der betreffenden Berufsgruppe sowie Vorsitzender der entsprechenden Arbeitsgruppenverbände als auch Praktiker aus Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe, Verkehr usw. und Berufsverbände und ein größerer Teil von Mitarbeitern gehören.

Merseburger Kommunisten in Berlin verurteilt.

Der 5. Strafsenat des Berliner Kammergerichts verurteilte heute die wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagten Kommunisten zu Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte, der 20jährige Zimmermann Walter Herrich, und die 22 Jahre alte Handelsfrau Friederike Heller aus Halle erhielten ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Die Angeklagten hatten im April und Mai vorigen Jahres Zusammenkünfte in Merseburg und Umgebung abgehalten, um die SPD. wieder ins Leben zu rufen und den verbotenen kommunistischen Jugendverband neu zu gründen.

Ein Wegweiser zur Messe.

Gegenüber der „Grünen Wiese“, auf dem Platz zwischen der Hindenburgstraße und der Gaudsiedler Straße, wurde heute früh ein brauner Zettel angeheftet, der auf schwarzem Grund eine silberne Axt trägt.

SS-Scharführer Heinz Zetzsche wurde zu Strafe getragten.

Gestern Nachmittag fand unter starker Beteiligung der SS, Hitlerjugend, Kameraden und vielen Anwohnern der SS-Scharführer Heinz Zetzsche die Beerdigung des am Sonnabend früh verstorbenen SS-Scharführers Heinz Zetzsche auf dem Stadtfriedhof statt.

Parier 91 e m legte heute Gedächtnisrede den gleichen Text zugrunde, der am 31. Oktober 1916 in der Kathedrale zu Combray bei der Beerdigung des Fliegerpiloten Pauline Dörfel gesprochen wurde.

Das sei fern, das wir fischen sollten! An unsere Zeit gekommen, so wollen wir ritterlich sterben um unsere Kameraden und unsere Erde nicht lassen zu Schanden werden.

Parier Niem freilich in kurzen Zügen das familiäre Leben des allzu früh Verstorbenen der heileis 1925 der SS und seit August 1931 der SS Angehörige. Zuerst verlor er den Voten eines Scharführers, doch war es ihm nicht mehr vergütet, den ihm zugedachten Ehrenlohn zu tragen.

Hierauf betogte sich der lange Trauerzug durch die Reihen der polternden Kameraden nach der Grabstätte, an der Kreisleiter Olf nach dem Tode als Vorsitzender eines Nationalsozialistischen Komitees, als solcher sich auch dementsprechend betrug, darauf sprach er noch zum Beerdigungszug an und der Führer der Merseburger SS Geraldine Gebel worte.

Kurszettel der Hausfrau.

- Merseburger Wochenmarkt. Die Preise auf dem Wochenmarkt betragen für: Butter 70; Käse 8-12; Eier 8-9; Mals 10; Rindfleisch 15-20; Schweinefleisch 15-20; Geflügel 15-20; Tomaten 50; Wirsing und Rotkraut 2 Pfund 30; Weißkohl 30; Rosenkohl 25-30; Spinnat 30; Spinat 30; Kaputt 15; Kartoffeln 15; Zwiebeln 5-7; Hülsen 60-70; Schwarzwurzeln 25-30; Sauerkraut 10; Sellerie 5 bis 10; rote Rüben 10; Mörsen 10; Schnittlauch Bündchen 5; Kartoffeln 10; Salat 10; Petersilien 10; Knoblauch 10; Zwiebeln 10; Rhabarber 1 Pfund 30; Mehl 15; Gerdurkanten 15; Zehen 30; Salat 20-25; Knoblauch 10.

Abiturientinnen-Entlassungsfest im Merseburger Oberlyzeum.

Dieser Tag fand im Oberlyzeum die Entlassungsfest der Abiturientinnen statt, an der auch die Angehörigen in großer Zahl erschienen waren. Die feierliche Feier wurde mit dem gemeinsam gesungenen Choral „Lob sei den Herren...“ eingeleitet.

Zählung auf Schmierfinten.

An der Grenze von Merseburg haben seit langer Zeit wieder einmal kommunistische Schmierfinten ihre „Tätigkeit“ entfaltet. Das Wirtschaftsbüro des Bauern Fünkel in der Gaudsiedler Straße wurde mit einer dreizehntel Meter hohen Mauer in weißer Farbe beschriftet.

Das Wetter für morgen.

Schwach, südliche bis südwestliche Winde. Immer noch wollos. Im ganzen trocken. Temperaturen etwas sinkend. Götter wieder zurück.



Glaube an dich selbst und bewahre deinen
Mittelmäßig ein gültiges Geiz. Wolgerer.

Nicht die Launen und Neutralen machen
die Geschichte, sondern die Menschen, die den
Kampf auf sich nehmen. Unsere Bewegung
wird die Trägerin der deutschen Geschichte
und der deutschen Kultur der Zukunft werden.
Güter.

Bei der Arbeit recht Beginnen, beim Ge-
nießen rechter Schluß. Oetzel.

Held wider Willen

Novelle von Otto Wilhelm Beile.

Der Photograph, Herr Johna Ribbühl, war
ein großer, dunkler Mann, mit blauen Gesicht
und großen, dunklen Augen. Er wohnte im
Erstgeschosse einer der neuen Fachschulbauten
am Rande der Stadt, wo die Jungen und
Fingerzeiger Familien sich niedergelassen hatten.
Mit Vorbedacht hatte er gerade diese Gegend
gewählt. Sie bot ihm ein behagliches, aber
geschäftlich gut, denn vieler arzte und
famulierende Mensch war bei Kindern sehr be-
liebt. Er vermochte Stundenlang mit Kindern
oder Altersleuten zu spielen; er verstand es,
sich ganz in die Vorstellungs- und kleinen
Hintergründen und in ihrerer Freilich nach
schlechte Verhältnisse, aber bei Kindern sehr be-
liebte. Er vermochte Stundenlang mit Kindern
oder Altersleuten zu spielen; er verstand es,
sich ganz in die Vorstellungs- und kleinen
Hintergründen und in ihrerer Freilich nach
schlechte Verhältnisse, aber bei Kindern sehr be-
liebte.

So wird man verstehen, daß es gerade Herr
Ribbühl gelang, die reisenden und ungewan-
nensten Kinderbilder heraufzulesen. In dieser
Beziehung gab es keinen, der ihm ebenbürtig
war, und so sich die Photographie sehr herum-
sprach, fanden sich in der Kinderreichen Kolonie
hauerdn Mütter und Väter, die bei jeder
Gelegenheit Herrn Ribbühl in Anrufung nahmen.
Er lebte im übrigen in erhaltendster Zurück-
gezogenheit und pflegte feinerer Verkehr.
Vielleicht litt er unter seiner Erpöckchen
Schwäche, mit der er belastet war. Schüchtern
sehen, ja ängstlich vermied er es, mit feiner
Umwelt in irgendeinem Konflikt zu geraten.
Nicht zuletzt geworden, samalgiebrig und
schlechtlich, zwischen lauter Frauen aufzuwachen,
hatte er nie den Mut gefunden, auf sich
heranzutreten. Er war natürlich Junaeelelle,
den schon den Energieaufwand, einem Mädchen
seine Aufmerksamkeit zu erklären, hätte er niemals
aufgebracht. Er sierte bereits bei der kleinen
Vorstellung, wie eine solche Sache zu bewäl-
tigen wäre.

Diesem Johna Ribbühl aber gelang folgendes:
In einer Nacht erwachte er plötzlich. Er
fühlte in der Dunkelheit sein Herz klopfen; er
fühlte das Raugen seiner Brust. Eine kalte
Welle überlieferte seinen Rücken.
"Was ist denn das?" dachte Ribbühl entsetzt.
Ein Schrei, ein allender Schließel einer
Frau kam von der Straße, drana durch die
geschlossenen Fenster, brach in die Stille seines
Zimmers ein.

Rebend froh Ribbühl aus seinem Bett.
Seine Angst verbot ihm, Nicht zu machen.
Im nächsten Augenblick, vorwärts, als könne man
sich bewegen hören, kloppte er zum Fenster,
schloß auf die Straße hinunter.

Konnte man ihn von unten sehen? Nein,
genau nicht, wie er allein zu seiner Verhüllung
sank zusammen.

schlechte. Zumal er sich hinter der Gardine
verbarg.

Er ließ sich im halben Licht des Mondes
drei, vier schattenhafte Gestalten, die sich auf
dieser abgelegenen, von dem Straßenlicht
der Polizei nur selten benutzten Straße auf-
sammelten. Eine von ihnen mochte die
Frau sein, die ihn aus der Ruhe des nächtlichen
Schlafes herausgerissen hatte.

Im selben Augenblick wiederholte sich ihr
wahrer Schrei. Und plötzlich starrte in dem
kleinen, anstehenden, gedrückten Mann eine
unaeghere Veränderung vor. Mit flatternden
Händen griff er nach der Witze, die über der
Schulterhöhe hing, fuhr hinein. "Wie
komme ich denn hierher?" fragte er. Mit
einem Griff riß er das Fenster auf, sprang
aus dem ebenbürtig gelegenen Zimmer hinab
— in den Vorgarten.

Wie vorher hätte er einen solchen Sprung
gemagt. Doch jetzt — er sollte mit ein klein
wenig in den Armen aufkommen, kam gleich
wieder hoch. "Mörder!" brüllte er laut.
"Mörder!" und mußte nicht, warum er es tat.
Welle für nur, um sich selbst Mut zu machen,
um die Furcht zu bannen, die noch immer
wirren in seiner Seele lag.

Vormwärts lief er, vorwärts, den anderen
entgegen. "Jetzt herbe ich", dachte er, als die
kleine Dame sich löste, als zwei Männer
ihm entgegenkamen.
Ein Schrei traf ihn, etwas ritzte seinen
Arm, warum kam es ihm über die Hand.
"Mutter", dachte er erstaunt und schlug zurück
mit seiner kleinen, schwachen Faust und hörte
nicht auf zu brüllen: "Mörder! — Mörder!"



Ostervorbereitungen in der Schokoladenfabrik
Die Schokoladeneier werden mit allerhand Verzierungen kunstvoll garniert.

Da wurden Fenster hell, eins, zwei, ein
halbes Duzend jetzt. Und dann waren die
Männer fort, ganz allein stand Johna Ribbühl
im Mondlicht vor einer schlafenden, weinenden,
schwebenden Frau. War sie alt, war sie
jung? Er wagte es nicht, sah es nicht. Ganz
überhaupt nicht. Alles, die ganze Welt ver-
schwamm und verschwamm vor seinen Augen,
und mit einem leisen Klagelaut kam er öbun-
mäßig auf's Wasser.

Zwei Monate später stand Johna Ribbühl
als Zeuge vor dem Richter. Er saß auf der
Baugenbank in unmittelbarer Nachbarschaft der
überfallenen jungen Witwe Anna Rebensteiner,
die gleichfalls als Zeugin und Nebenklägerin
geladen war.

Die Kriminalpolizei hatte gute Arbeit ge-
leistet. Mithies gelang die Ueberführung der
Uebelthäter.

Nach der Urteilsverkündung, da Ribbühl sich
verabschieden wollte, sah ihn Frau Reben-
steiner auf einer Tasse Kaffe ein. Zum ersten
Mal war er mit einer Frau, einer hübschen
und jungen Frau, allein.

"Ich werde nie aufhören, Ihnen dankbar zu
sein", sagte sie und streckte sanft seinen Arm,
den er noch immer in der Schlinge trug.
Sie heiratete im Sommer darauf. Und wenn
späterhin jemand mal von Herrn Ribbühl
mit Geringachtung sprach, ihm einen
Stacheln und Stachelnbeistandeten nannte,
und derartiges an Ohren der Frau kam, geriet
sie in erhebliche Erregung und verhielt sich
auf das heidenhafte Benehmen ihres Mannes
in fester Nacht hinzuweisen. Obgleich sie sich

Vaterländische Bedenkfrage

Veracht die erbe dentische Verengtheit nicht!

14. März.
1808: Klopstock in Hamburg gestorben.
1920: Flensburg bleibt durch Volksbestimmung
bei Preußen, 80 Prozent für Deutschland,
20 Prozent für Dänemark.

Je besser sie ihren Mann kennen lernte, desto
mehr über ihn damaliges Verhalten wunderte
sich. Herr Johna Ribbühl wunderte sich übrigens
auch.

Aber freilich — was sollten wir von den Mit-
teln, deren sich die Vorkriegsbedient, um zwei
Menschen zusammenzubringen?

Besiederte Daumeister

Die Vogelnester, abgesehen von denen des
letzigen Spatzen und der oberflächlichen Roth-
scharfingern, zeigen, wenn gewaltige Arbeits-
leistung, welche Sorgfalt und Kunst zum Bau
des Nestes nötig waren.
Die Amstel kann mit Rohmaterial nichts
anfangen, es muß verarbeitet werden, sie muß
das Gerüst ihres Nestes erst mit Seilen zusammen-
fügen, den sie vorher mit ihrem Speichel durch-
tränkt hat. Ich habe aber beobachtet, daß die
Garten- oder Stabmaler ihr Nest aus vor-
läufigen, groben, abgetrockneten Grashalmen
macht und es nicht mehr, wie die Stabmaler,
mit Seilen unerschütterlich ausstieft. Ebenso
fertig unsere Schwärze als die Brutstätte ganz
aus lo verarbeiteten Seilen.

Wie oft muß eine kleine Schwärzweib-
chen und der gerudert sein, um für das letzte
Gewebe ihres Nestes die besten Stücke 2775
Kolonienfäden zusammenzuflechten. Wenn sie
a. B. auf einer Birke wohnt, übersteigt sie ihre
Nisthöhle äußerlich mit der weichen, nadelartigen
Oberseite des Baumes, so daß es ein
Schiff von Bienen zu sein scheint. Erst bei
Blick in den Nest zu sehen, daß es ein
Obstbaum an, was er gern tut, so verleiht er
es wohlweislich mit grauen und weichen Fäden,
wie sie den alten Stamm des Baumes be-
decken. Baut er aber auf der nadelartigen
Kieferkone, die als ein Fremdling und als
eine verhältnismäßig neue Erzeugnisse un-
serer Natur nur erst wenig von Pflanzen
(auch tierischen) Parasiten und Parasiten an-
zuziehen hat, so beschützt der Bau einen schütz-
aus feiner Pflanzenfasern, die in ihrer an-
bestimmten grauen Färbung kaum gegen die
Rinde des Baumes abheben.

Im unheimlichen Goldornament fand
man 105 Gram Duden, 3 Kleinfußfüßen,
20 Fliegen, 20 Käfer, 20 Fliegen, ein altes
Häutchen, eine Schnur und 35 Gram Schmalz,
630 Fiederhaare, 1715 kurze Härden.
Die Vögel ändern während ihres Lebens
die Bauart ihrer Nester, die mit dem Alter
an Kunstfertigkeit zunehmen. Ihnen hat wohl
die Fähigkeit der Vögel, kunstfertige Bauten
anzuführen, als Instinkt hingefügt — das ist
klar. Sie müssen die Baukunst, wie den Ge-
lang und wie die praktische Art zu wandern,
von älteren Vögeln erlernen. In der Natur
ist beobachtet, daß a. B. Rothschwänze drei-
mal hintereinander an verschiedenen Stellen
ein Nest bauen, ehe es das richtige war.
Bogslaw v. Bautenberg-Garzynski.

Pyramidon Die neue Taschenpackung
zu 20 Tabletten à 0,3g
bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus

Gartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

10. Fortsetzung.
"Wie heißt der Mann?" fragt Glöckchen
abermals.
"Glöckchen!"
"Was die Ehre jehabi! Du? ... Amanda's
Frau!"
"Amenem ... Schmide ... Schmide
Braun."
Damit lit der Fall erledigt.
Nach einer Stunde fahren sie weiter. Glöck-
chen hat das Gefühl, daß ihn Wöber, etwas
sonstig anmußt. Wöber hat vorhin sagte mit
dem Antlitz an der Theke gekloppt.
Ob der ihm was gewiffen hat! Am Ende hat
er erwähnt, daß Glöckchen aus Privat-
detektiv ist.
Er tut ganz sicher und ruhig. Fastest pergnant
die Hände über seinen Bauch und pafft eine
Zigarre.
"Zu friedlicher Abend, Fräulein!" sagt er
dann behäuflich. "Der stimmt mir immer
melancholisch. Da kommen so alte Erinne-
rungen ... von die prägnante Zeit ... an
Wintern muß ich denken!"
"Wofür der Name? fast Wöber, und Glöck-
chen lit, als wenn Feindlichkeit in dem Wort
lit. Wöber ... hat solor eine Mutter!"
Das Motorboot atetet weiter.
Plötzlich hat Glöckchen das Gefühl einer We-
fahr ein dunkler Schatten schloß über seinem
Gesicht vor ... ein immerwährendes tiefes
ein Wort.
Glöckchen fühlt einen heftigen Schmerz, vor
leinen Augen tauchen Schatten.
Aber mit Alteschnecke hat kein Kopf erlöst,
was er nun kann. Er legt sich hinten über und
schläft.

Sinkt zusammen.
"Absehrakt ... der Hund! Absehrakt!" hört
er die halbvolle Stimme Wöbers über sich.
"Wen seiner Schanzelsturm hängt fest alles
ab. Er rüchelt, als wenn es seine letzten Se-
kunden sind, dabei hat ihn der Schlag gar nicht
so hart getroffen, er lit abergerührt.
"Er lit tot!" sagt Senzr achsellos. "Nix,
Mensch ... über Bord!"
Glöckchen fährt mit sie ihn paden, er wird
ins Wasser geworfen und rührt sich nicht, wie
tot liegt er. Klar wie ein Stein.
"Er hört das Rattern des Motorbootes, das
wendet und eilt davonkretzt.
Jetzt schwimmt Glöckchen, das kann er trotz
seiner Verwundung ganz anscheinend, und bald
hat er das Ufer erreicht und läuft auf die
Straße zu.
Diei! Heilungsalmen nieder, streicht sich über
den schmerzenden Schädel und wartet auf ein
Wort.
"Er hat Glück!
Ein mächtiger Mercedeswagen kommt an-
gerast. Glöckchen stellt sich mitten in den Weg.
Der Wagen hält.
"Es lit nur eine Dame in dem Wagen, die
relativ klein ist. Sehen Sie aus dem Wene ...
ich höre Sie über den Danken!"
"Keine Angst, Krollen ... hier sehen Sie
mich an! Verbrechen haben mich ins Wasser
geworfen! Hier lit mein Ausweis ... Max
Glöckchen, Privatdetektiv!"
Die Schwärze schreit ächztlich.
"Verzeihen Sie ... aber man muß vorwärts
sein! Kann ich Ihnen beschiffen sein?"
"Ja, meine Dame, nehmen Sie mich mit vor
bis zum Nächstemweiter Schlotte, der wohnt
im vierten Danke. Nur um das bitte ich Sie!"

Sie nicht ihn zu, und er heit ein.
Sie lit furchtbar neuartig und will Höheres
wollen.
"Sagen Sie mir nicht böse ... aber ich kann
Ihnen nichts sagen, aber in nächster Zeit werden
Sie alles in den Bettungen finden. Tun
Sie mir nur den Gefallen und erzählen Sie
niemanden etwas davon. Es kommt man viel
drauf an!"
"Sü, ich schmeigle!"
"Ein wenig erzählt er ihr von dem Vorgang,
wie er überall, niedergebunden und ins
Wasser geworfen wurde, weil sie dachte, daß
er tot lit.
"Sie erheben sich bei seiner Erzählung.
"Das es das gibt!" flucht sie. "Man lit
seines Lebens nicht mehr sicher!"
Das Ziel lit erreicht. Der Wagen hält, und
Glöckchen steigt aus. Der Wagen rollt ab.
Weiter Schlotte tritt selber aus dem Hause
und erkennt seinen Freund Glöckchen.
"Nix, ... was sehen meine Augen! Du ...!
Und wie sieht sie aus, wie ne Kase, die man aus
dem Wasser gezogen hat!"
"Ja, ganz verdammt toll her! Mein Leben
war nicht ein Fingerring mehr wert! Ab jetzt
habe ich keine Zeit, zu erzählen! Nix aus
Zelephon!"
Der Weister schüttelt den Kopf, aber er
öffnet die Tür und läßt den Freund ein.
Glöckchen ruft zu Danke an. Zelephon hot er,
das verlangt der Verz.
Frau Verzis meldet sich.
"Du bist's, Mäntchen! Nix hör mal mit auf
Der Witz soll sofort mit meinem ganzen An-
gen ... der Pfeffer und Salz ... na jut
mit dem soll er im Auto sofort losziehen und
soll sich raus nach Viskendorf kommen, da bin
ich beim Weite Schlotte! Sahe ich ... so
nack, als Irdenwue nur möglich! Alles Wäre
mit dir! Ab sofort! Nix verstanden! Sa-
wohl!"
"Er kommt sofort, Max! Bist du noch und
munter?"
"Alles in Gutta, Mutta! Wiedersehen!"
"Er hängt an und atmet auf."

Der Weister betrachtet ihn Zwischmittel.
"Mensch ... was ham le mit dir femahl!"
"Ans Wasser geschwommen, was solge Ver-
brechen! Nix ist dir anzuhaben, aber hat wohl
die Fähigkeit der Vögel, kunstfertige Bauten
anzuführen, als Instinkt hingefügt — das ist
klar. Sie müssen die Baukunst, wie den Ge-
lang und wie die praktische Art zu wandern,
von älteren Vögeln erlernen. In der Natur
ist beobachtet, daß a. B. Rothschwänze drei-
mal hintereinander an verschiedenen Stellen
ein Nest bauen, ehe es das richtige war.
Bogslaw v. Bautenberg-Garzynski.
Gern und Wöber sitzen wieder in der Kante
und unterhalten sich mit Herrn Schmitz.
Sie sind ganz vergnügt, und der Vorteil
scheint bei ihnen rechtlich aus dem Verhältnis
getrieben zu sein.
"Nix besorgt!" fragt Schmide leise.
"Der wird uns nicht mehr verschaffen, der
dunkle, friedliche Wöber. Nix über die Tat
empfindet keiner. Es war ein Spiel, und ein
Spiel muß nequaquam werden. Das ist ihre
Ueberzeugung.
Da plötzlich öffnet sich die Tür.
Schmide und Wöber sind harri auf den Ein-
tretenden anzufragen und Wöber werden bleich.
"In der Tür steht Max Glöckchen.
"Abend miteinander! Za, Schmide, na,
Sie haben ja da ... wie außerordentlich! Was lit
Ihnen denn über die Vögel geworden?"
Die drei Männer lassen sich

Vor dem Schlafengehen

Zimmer schwerer fällt die Nacht, alle Fenster sind geschlossen. Kommt denn Schlaf, und decke zu, was der Tag gequält, verdorben!

Späne

Von Albert Mühl.

Jeder Leistungsfähigkeit liegt ein entwerfender Wille anzuwurzeln. Das Leben hat immer recht, sagt man. Das eben heißt: der Schicksal ist nicht leicht für sich selbst. Er legt sich in Geltung und bemüht sich im Widerstand...

Glaube nie an Erlöse - nur an Leistungen, und leiste selber etwas dann kommt der Erfolg mit der Zeit von selbst! Leistungen schaffen Bestand, Erlöse fallen auf Tage der Not...

Mancher erkennt müde - aber ihn treibt die Verzweiflung Mancher ist tapfer - indem er seine Freiheit bekämpft. Erst die Bewusstheit über den Charakter! Erst die Bewusstheit über das Maß, was der Götter Macht ist...

Alleinsein ist schwer zu ertragen. Aber Vereint sein als ein Mensch zu sein, das ist nicht leicht. Alleinsein ist nicht allein. Alleinsein ist nicht Einsamkeit...

Wahre Freunde reden nicht viel; ihre Sprache ist wie der Schlag aller Wunden, der einen lebenden vollen Klang hat, wenn er langsam eint.

Zufällige Freunde kommen und gehen wie Vögel. In der Jugend ist man dahinter her: im Alter läßt man sie erwählen.

Wer schon in der Jugend sein Glück macht hat die Sorgen des alternden Schapaner zu mühen, und wer erst spät im Alter dazu kommt hat es sich verdient.

Viel ruhiger werden!

Kaffee hoch trinken!

Es rumort in ihnen. Wenn das Glöckchen läßt, dann ... dann war Amandus' Fuß so kein Spiel. Glöckchen kommt ruhig ran und schüttelt Schmitzle die Hand...

„Was ist das? Ich hab' ein halbes Dutzend Briefe und sechs Karten! ...“

„Was ist das? Ich hab' ein halbes Dutzend Briefe und sechs Karten! ...“

Der Massenmörder aus Dächerleidenschaft

Eine Senjation vor 100 Jahren / Ein Dächler bringt 11 Kunden um / Dächer galten ihm mehr als Menschenleben

Es sind jetzt fast 100 Jahre her, als die spanische Stadt Barcelona durch eine Reihe von furchtbaren Verbrechen in Aufregung versetzt wurde. Hier hatte sich im Jahre 1886 ein Dächler niedergelassen, der hauptsächlich mit werblichen alten Handarbeiten handelte.

Nach acht Tagen wurde um Mitternacht die Feuerwehrr alarmiert. Es brannte bei dem Dächlerhaus. Die Ursache war ein Feuer aus seinen Herd zu bekommen, aber von dem furchtbaren Verbrechen konnte nichts ermittelt werden...

Die heitere Ecke

Die Junger und der Dichter. Der schämliche Dichter Schubart war ein trinkfester Fechter. Einst wurde ihm in einer Gesellschaft eine junge Dame zur Tischgastin gegeben...

Jornia rief der König: „Meinwegen den Teufel.“ „Aber, Eure“ erwiderte Ghesterfeld, „im Palast wird der Teufel nicht verurteilt und schlechter Better Em. Majestät genannt.“

Ein Schlagfertiger Minister

König Georg der Zweite von England war ein in Verlegenheit, wen er zum Vizekönig von Irland ernennen sollte. Überhaupt er dem Vizekönig drei Jahre die Würde übertragen...

„Duff!“ Wenn im Mittelalter jemand zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, so gab es für ihn einen recht merkwürdigen Brauch...

geschähe, um die Spur des Verbrechens zu finden. Nur so war es zu erklären, daß eines Tages auch bei Don Vincente eine Dachschnitzerei veranlaßt wurde. Hierbei fiel dem Polizeibeamten nichts Geringeres als das von Palmart gedruckte Buch in die Hände...

Er lennate zunächst liebe Besingung, gab vielmehr an, das Buch von Palmart gekauft zu haben, da es ihm auf der Auction entgangen war. Es wurden jedoch in seinen Händen noch weitere Bücher gefunden, die ihm früher beschlagnahmt, da er nachweislich an einige der ermittelten Persönlichkeiten verkauft hatte...

Kreuzworträtsel grid with numbers 1-29 indicating starting positions for words.

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1. See in Zentralafrika, 2. Ort in Ostafrika, 3. Ort in Ostafrika...

Umfassung des Rätsels aus voriger Nummer: Klammereins. Ein Gedanke, der richtig ist, kann auf die Dauer nicht niedergelassen werden.

„Als wie Sie? Nur ... ich werd's Ihnen sagen. Sie sind so wie ein Geschäftsführer habe ich recht.“

„Als, ich mees vorläufig von nichts!“ sagt Schmitzle. „Was mit der Anlage werden soll, das hängt noch in der Luft.“

Da geröhrte ich mir den Kopf ... warum foßt der Röber mit dem Renard zusammen die Gartenfotografie? Warum? Wo ist der Verberd von Hund und seine hundert Menschen?

Schule im Dienst der Werbung für die NS-Volkswirtschaft.

Wörschau. Ein origineller Weg, für die NS zu werben, wurde in der Gemeinde Wörschau beschritten. Auf Anregung des Amtleiters der NS, Arthur Friedrich wurde aus den Schülern der Oberklassen ein Sprechchor gebildet, dessen Leiter Hauptlehrer Rier zusammengestellt hatte. Die Jugend lag am Dienstag in den Mittagsstunden, zum großen Teil in Uniform des Jungvolks und des BDM, unter Bann und Trommelklang durch alle Straßen des Dorfes. Beim Hinhinreichenden anerkennend empfanden die Sprechchor die Kinder mit folgendem Text:

Wir Kinder werden auf unsere Art / in dieser Woche für die Volkswirtschaft / Einer für alle, und alle für einen / das ist der Wahnsinn für dich und die deinen. / Was will die NS-Volkswirtschaft? / Sie will ein gesundes Volk erschaffen / uns Jugend schulen, euch Mütter befehlen. / Sie kämpft für Ehre der Familie, der Kinderreihen: / nur so wird Deutschland sein Ziel erreichen. / Mütter und Mütter, dann steigt die deutsche Art: / so darun tretet alle ein in die NS-Volkswirtschaft.

Von der Volksmissionswoche in der Friedenskirche zu Senna.

Senna. Der zweite Vortrag der Volksmissionswoche in der Friedenskirche Senna-Wörschau zum Thema „Du und deine Seele“ war ein Erlebnis. Es ist allein schon auf die Form des Vortrages hinzuweisen, ein Gehör, der hinterredend, anschaulich und lebensnahen Sprache des Evangelisten Viktor K. P. M. an sich.

Der Redner stützte sich auf die materialwissenschaftliche Aufklärung über den Menschen, die den Menschen an die Spitze im Tierreich „einordnet“. Am Beispiel von Tatzelzungen führte er aus, daß er sich für die Zweifelhafte menschlichen Persönlichkeit entscheidet. Ein treffendes Bild und Gleichnis sei der Baum, dessen Wurzeln im Erdreich die Nahrung aufnehmen; dagegen leben Stamm, Äste und Blätter von Licht und Luft. Unsere letzte Hälfte gehört der Erde an, unsere Seele ist die Lichtsäule, die nach Gottes Geist strebt und dem lebendigen Gott. Dringt dann Gottes Wort an unser Ohr, so erwacht das große Heimlich in unseren Herzen: es geht uns wie dem Schweizer zu Straßburg auf der Schanz.

Gott gebraucht wunderbare Mittel, um das große Heimlich in uns zu wecken. Seine Güte streut dir Blumen der Freude und des Glückes auf den Weg, und du wirst überwältigt. Einmal aber dringt der Klang des „Göttlichen Althorns“ in unseren Ohren: Schmerz und Unglücksstunden in unsere Seele. Da fähst die tief verbundene Seele den Liebesanschlag des rettenden Gottes, da hat die liebesdringende Seele alles in Gott gefunden.

Ein Mensch aber, der Gott gefunden hat, lebt ein wohl- und beglücktes Leben. Freude und Glück auf den Lebensweg seiner Mitmenschen. Ein glückliches Vaterland, so solche Menschen leben.

Eine andächtige Gemeinde lauschte den Ausführungen, nachdem sie sich an dem guten Gesang eines wohlklingenden Männerquartetts erfreut hatte.

Eine Wasserader endet.

Roßfeld. Schon seit Jahren sind sämtliche Erbschaften der Umgebung mit Wasserleitungen versehen, die durch das Werk „Gustav Adolf“ bei Ostau gepumpt werden. Die Veranlassung zum Bau der Leitung wurde dadurch gegeben, daß durch Ausschließung des Tagesabens das gelamte Trinkwasser etwa zehn unangenehme Drifftstoffe entzogen wurde und infolge dessen durch die Wasserreinigung für Erfolg georgt werden mußte. Es mutet nun festlich an, wenn direkt in der Nähe des Tagesabens, in der früheren Ziegelei Rothfeld, in dem dortigen Brunnen in etwa 14 Meter Tiefe nach ein dauernder Wasserstand von zwei Metern gemessen wird. Es handelt sich hier um einwandfreies Trinkwasser. Wahrscheinlich ist die betreffende Wasserader durch eine Kontraktion der Entziehung abgeschlossen und dadurch „erfrieren“ geblieben.

Sortragabend im Luisenbad.

Schaffstädt. Der Bund Königin Luise hielt im Schützenhaus ein gutbesuchtes Versammlung ab, in deren Verlauf am Freitagabend der Königin Luise gedacht wurde. Präzident Müller aus Giesleben hielt einen interessanten Vortrag über Erlebnisse in Deutsch-Schlesien. Der Abend wurde von Darbietungen / der Kornblüthen verabschiedet.

Zurück zum Volkslied.

Der Zinkensteiner Singkreis lehrt neues Singen in der Dorfgemeinde.

Wörschau. Am Vorabend des Sonntags Vactare - d. h. Freude dich - samt zum zweiten Male in diesem Winter der Zinkensteiner Singkreis aus Leipzig nach Wörschau. Es waren 27 Männer und Frauen und sogar einige Ehepaare mit Kindern, die durch das große Engagement vieler Gemeindeglieder in den Häusern eine gastfreundliche Aufnahme fanden. Am Sonntag kamen noch 10 Sänger nach, die ebenfalls in verschiedenen Familien verpflegt wurden. Diese persönliche Verknüpfung half mit, die Brücke zwischen Stadt und Land zu bauen.

Am Sonntagabend fand unter guter Beteiligung der Gemeinde ein Volksliedabend statt. Er wurde eingeleitet durch den geschmackvoll gelungenen, vierteiligen Kanon „Sommerabend“, der lustig und freudig geklungen wurde. Der Singkreis stellte sich mit seinen vielen alten deutschen Volksliedern mitten in die Gemeinde hinein und legte sie dadurch in eigenen Sätzen an. Sing es zuerst vielleicht nicht etwas ändernd, so wurde die Vereinfachung, die allen Zinkern sehr gut zu singen, offensichtlich immer größer, je länger der Abend dauerte. Und als beim letzten Lied der Leiter des Singkreises alle vier Zinken im Saale aufleuchten ließ, da war wohl keiner mehr, der auf seiner Würde hielt, mitzufingern. Das ist uns wohl beglückend, als die Erdreichens zum größten Teil den mittleren und älteren Jahrgängen angehört; denn leider war die Jugend der Gemeinde nur in geringer Zahl unserm Rufes erfolgt, obwohl gerade ihr zu wünschen wäre, daß sie hat die vielen alten Schätze wieder Freude bekäme an guten deutschen Liedern.

Eine schlichte Einführung von Herrn Lehrer Seebach über die neue Singbewegung und ihre Ziele und einige Worte des Leiters über die Aufgabe des Volksgesanges im Rahmen der nationalsozialistischen Kulturbewegung, Volkstum und Heimat suchte das Verhältnis für den inneren Wert des Volksgesanges zu erschließen. Es wird vielleicht noch lange dauern, bis auch im Hinblick auf die Musik seine Erziehungsaufgabe unseres Volkes vollendet ist, die in kultureller Hinsicht gefordert werden muß.

Bischof Dr. Wagner schilderte in seiner Ansprache, daß die Singbewegung zum Lied der alten deutschen Volksgesanges ein Teil der großen Sinnenbewegung ist, die von der höchsten Zivilisation und Technik fort zur neuen Würdigung von Blut und Boden, und von der Ueberwindung des rein Verstandesmäßigen zu neuem Verständnis von Glauben und Religion führt. Dadurch erst wieder Raum geschaffen zu echter Feiernbestimmung und zu mitfühlender Freude, die nach der treffenden nationalsozialistischen Leung „Kraft durch Freude“ aufbauende Lebenswerte und Stärkung für die Arbeit vermittelt.

Es sei nebenbei bemerkt, daß am Abend auch Instrumentalmusik geübt wurde, und vor allem auch dies, daß der Abend der Werbung für die NS-Volkswirtschaft laßt die Freude, die innerlich das Ziel hat, wie Dr. Wagner ausführte, dem deutschen Menschen und dem deutschen Volke zur inneren und äußeren Gefunung im eigenen

Leben und im Leben der Familie zu verfeinern. Der Freude hat, muß Freude bringen, und das geschieht auch auf dem Wege der Hebung der inneren und äußeren Gesundheit.

Am Sonntag lang der Leipziger Singkreis im Vormittagsgottesdienst die wundervolle Vertonung des Vaterunsers von Heinrich Schütz. Am Nachmittag fand eine besonders würdige liturgische Passionsfeier statt, die innerlich zweifelslos den Höhepunkt der Darbietungen des Singkreises bedeutete. Man hätte nur wünschen mögen, daß diese reife Frucht geistlicher Musik noch einer größeren Zahl von Menschen zugute gekommen wäre.

Bischof Peter an die Pfarrerschaft.

Der Pfarrverband im Dritten Reich.

Wittenberg. Am Montag sprach der Bischof unter Zuhörerschaft in Wittenberg vor der Pfarrerschaft aus zehn Kirchenteilen des ehemals kirchlich-fürstlichen Gebietes. Ueber 150 Teilnehmer waren im Refektorium des Lutherhauses versammelt, als Bischof Peter in Begleitung von Gen.-Zup. a. D. Prof. Dr. Schöffler und Zup. Meißner den Saal betrat. Nach kurzer Begrüßung durch den Stadtuperintendenten ergriff der Bischof sofort das Wort zu einer einleitenden Rede, die im besten Sinne lutherisch zur Einmündung des Pfarrverbandes aufrief und volkserprobene Vertiefung durch den frohen Volksgang des Evangeliums forderte.

Wenn wir, führte der Bischof u. a. aus, die christliche Substanz der Kirche verfeinern, so machen wir auch ihren dogmatischen Inhalt für Millionen unzugänglich. Solange wir ohne rechte Eintracht leben und jeder allein seiner eigenen Ueberzeugung und Meinung nachgeht, findet die Kirche in dieser Zeit das

Ohr der Nation nicht, und eine große geschichtliche Stunde geht dem Protestantismus verloren. Der notwendige Ruf zur Einmündung ist im nationalsozialistischen Staat der absoluten Ordnung eine Forderung an alle, die in ihm leben und arbeiten wollen. Es gibt vom Evangelium und von den kirchlichen Bekenntnissen her nichts, was Trennungen und Parteilichungen rechtfertigt. Heute geht es zwar auch um das religiöse Anliegen des einzelnen, doch mehr noch um das der Gemeinshaften. Auch die Kirche muß erkennen, was Blut und Boden, was ein geschichtlich-kämpferisches Neuwachen, wie wir es erleben, für die Existenz und das religiöse Empfinden des Volkes bedeutet. Kein Volk im Dritten Reich mehr sich in der Kirche gegen die „große Volksgang“ von Christus, die wirklich Gottes Willen verkündet. Unsere Aufgabe ist es dann auch, allen Volksgenossen das Erlebnis vor allem des Friedens, der Freude und der Zeitgenossen von Gott her zu vermitteln. Wir haben, jenseitig trotz möglichen, dieses Evangelium ohne Zwang durch uns selbst und mit letztem Ernstnehmen jedes einzelnen Falles und Antiegens in die Welt zu tragen. Der Bischof schloß mit den Worten, er wolle zu solcher in wirklich brüderlichem Geiste getragenen Arbeit jedem freudig die Hand reichen.

Zup. Meißner gelobte für alle Anwesenden treue Gefolgschaft. Nach dem Gebete des Deutschenlands und Hort-Weil-Gebetes sprach der Bischof ein Segensgebet für die kommende Zeit der Kirche.

Die Tagung war nicht zuletzt ein harter verordneter Erfolg des kirchlichen Führers unserer Zuhörerschaft. Wenn ihm nun die Gemeinden und Kirchenteile gläubig und mit neuer Arbeitskraft folgen, so geht die Propaganda und weiterhin die Reichsfeierzeiten entgegen, wie sie früher nicht schöner erhoffen konnte.

Nur noch ein Erwerbsloser.

Wernsdorf. Während alle Erwerbslosen in den Betrieben der Grube „Lito Zonnenberg“ und Rittergut Wernsdorf Beschäftigung fanden hat die Gemeinde jetzt nur noch einen Erwerbslosen, und zwar den Vater, zu unterstützen.

Noch zwei neue Thingplätze.

Thingplätze an den schönsten Orten unseres Gaues folgen.

Die Pressestelle des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. teilt mit:

Dem nach Art des alten nationalsozialistischen Kämpfers bezetzten Jupaden des Landestellenleiters Mitteldeutschlands und Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Dietrich, ist nicht nur zu verdanken, daß Deutschland in Halle seinen ersten Thingplatz bekommt, sondern auch, daß darüber hinaus die ersten Thingplätze in anderem Heimatort entstehen werden.

Am Dienstag unternahm der bekannte Berliner Architekt Moshammer, der sich bereits zum ersten Fachmann für die Thingplatzanlage in Deutschland herausgehoben hat, nach der Leiter der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft, Dr. Dachtel, eine Besichtigungsfahrt, in deren Verlauf der Bericht über die Thingplatzanlage in Halle

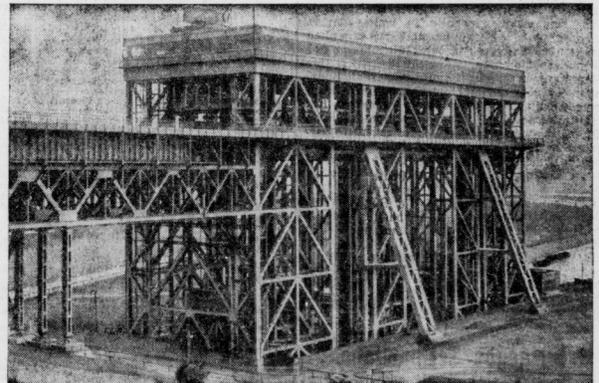
und das für Thingplätze vorgesehene Gelände bei Freyburg und auf der Sachfenburg in Augustenau angenommen wurden. Auf den kleinen Brandbergen liegen bereits die Umfassungsmauern der Bühne, 150 Arbeitstücher arbeiten mit frischem Mut an der Errichtung der Mauern, die, soweit sie vom Aufmarschraum sichtbar sind, aus Porphyrbuchsteinen hergestellt werden. Der Bruchstein wird rasch bearbeitet, so daß keine Raumwirkung fröhlichlich anmutet.

Zu ganzen Arbeitsgruppen wurden aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst geeignete Bruchsteinmänner ausgewählt, die nun das Werk rasch fortgeschritten lassen. Der Porphyrsammli, wie es für einen mitteldeutschen Thingplatz nur recht und billig ist, aus den Notstandsgebieten von Petersdorf und Söbelen.

In den ersten Tagungsamtsitzungen wurden ferner Architekt Moshammer und Spielleiter Barthel nach Freyburg, wo auf einer Höheebene gegenüber der Neuenburg ein reicher Thingplatz entstehen soll, dessen Baubeginn unmittelbar bevorsteht. Nicht weniger als 7500 Sitzplätze und 3000 Stabplätze sind vorgesehen. Dieser Thingplatz wird wegen seiner Lage wohl einer der schönsten werden. Ueber die Epochen eines Föderalismus am Heiden Abhang steht man auf die tief unten liegende Luftströmung und die Freyburger Weinberge.

Der nächste Besuch galt der Sachfenburg. Dort soll zwischen der oberen und unteren Burg auf einem besonders geeigneten Gelände ein weiterer Thingplatz entstehen. Hat der Freiwillige Arbeitsdienst auf den anderen Thingplätzen lediglich die Erdbelegung beim die Maurerarbeiten (wie in Halle) zu leisten, so wird die Ausführung des Bauvorhabens auf der Sachfenburg gänzlich in seinen Händen liegen. Der Freiwillige Arbeitsdienst hat dadurch wieder bewiesen, daß er nicht nur der Volkserziehung in weitestgehendem Maße dient, daß er nicht nur durch die Melioration des Bodens das deutsche Volksermögen hebt und dem deutschen Volke die Ernährungsumlage gibt, sondern daß er auch in kulturellen Dingen bahnbrechend ist.

Am Mittwoch, dem 14. März, werden Architekt Moshammer und Spielleiter Barthel die Besichtigungsfahrt fortsetzen. Als weitere Orte zur Anlage von Thingplätzen sind Bad Schmiedeberg, Wittenberg und wahrscheinlich auch Torgau vorgesehen. Die drei Orte werden am Mittwoch, dem 14. März, besichtigt werden.



Das größte Schiffshebewerk der Welt vor der Eröffnung.

Am 21. März wird das nach siebenjähriger Bautätigkeit fertiggestellte Schiffshebewerk von Niederriem nördlich von Berlin feierlich in Betrieb genommen werden. Das in Eisenkonstruktion ausgeführte Riesenshebewerk dient dazu, einen 36 m betragenden Höhenunterschied zwischen dem Hohenollerkanal und der Oderniederung zu überwinden. Das Großartige an diesem Werk ist die Einrichtung des fahrstuhlförmigen Troges, in dem bis zu 1000-t-Kähne Platz haben und innerhalb von 20 Min. gehoben oder gesenkt werden können.

PFEILRING LANOLIN-CREME
erhält die Haut weich und geschmeidig
In Dosen und Tuben von RM. 0.15 bis 1.-

Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wirtschaft.

Der Gesamtführer der Wirtschaft, Kehler, über die neue Organisation der Fachgruppen.

Die wir an anderer Stelle berichten, sprach der Reichswirtschaftsminister im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates vor die Führer der deutschen Wirtschaft über die Neuanorganisation der Wirtschaft.

alles im Rahmen des Gesamtinteresses des Volkes. Die Beiträgen der Deutschen Arbeitsfront würden von der Führung der deutschen Wirtschaft mit allen Mitteln tatkräftig unterstützt.

Kommendes Handwerksgeleik. Rede des Reichshandwerführers auf dem thüringischen Obermeistertag

In Weimar fand der erste Thüringische Obermeistertag statt, bei dem Reichshandwerführer Schmidt (Weisbaden) Einzelheiten des kommenden Handwerksgeleikes bekanntgab.

in der Reichshandwerführung belief sich auf 7,24 Stunden (6,76 Stunden im Januar 1933). Die Tagelöhner haben sich leicht erhöht. Der allgemeine Fortschritt der Geschäftslage der Textilindustrie zeigte sich am stärksten in den Einzelhandelsbetrieben.

Der Gesamtführer der deutschen Wirtschaft, Kehler, mit herzlichem Beifall empfangen, dankte dann für das Vertrauen, das ihm die Reichsregierung durch die Berufung auf diesen verantwortungsvollen Posten bezeugen habe.

Wasserstände

Table with 3 columns: Station, W. (mm), W. F. (mm). Lists water levels for various stations like Ansbach, Bamberg, etc.

Einschränkung der Ertrugen. Disziplinanzahlreiche bei den Bauern.

Der Reichshandwerführer hat bestimmte Anordnungen erlassen, die im Rahmen des Neuauflages des Handwerksstatutes die Disziplinanzahlreiche bei den Bauern regeln.

Getreide- und Viehmärkte. Berlin, 13. März. Getreidemarkt.

Table of grain prices in Berlin, listing wheat, rye, and barley prices per 100kg.

Bereinigtes Aluminiumwerk AG. Erhöhung der Beschäftigtenzahl.

Die Ber. Aluminiumwerke AG, Ravensberg, führt im Geschäftsbericht 1933 aus, daß die im Berichtsjahre geführte allgemeine Sanierung des Anlagenbestandes von einer starken Belebung abgelöst wurde.

In der Verwendung von Aluminium für elektrische Leitungen bleibt dagegen einwandsfrei und immer hinter den meisten übrigen Edelmetallen weit zurück.

Gründungsbericht auch in der Schweiz. Zum Gedenke der schweizerischen Uhrenindustrie.

Zum Gedenke der schweizerischen Uhrenindustrie hat die Bundesregierung die Gründung neuer Unternehmen, die Umgestaltung, Erweiterung und Verlegung aller bestehenden Betriebe bis Ende 1935 vorzuschreiben.

Steigende Textilumfrage. Durchschnittliche Arbeitszeit steigen.

Die Produktion von Textilien hat im Januar 1934 um mehr als 10 Prozent gegenüber dem Stand von 1933 erreicht. Besonders günstig lag die Januarproduktion in der Baumwollindustrie.

Magdeburger, 13. März. Zuckermarkt.

Table of sugar prices in Magdeburg, listing various grades and their prices.

Berliner Schlachtwirtschaft vom 13. März.

Table of livestock prices in Berlin, listing prices for pigs, sheep, and cattle.

Hallescher Schlachtwirtschaft am 13. März.

Table of livestock prices in Halle, listing prices for pigs, sheep, and cattle.

Magdeburger Schlachtwirtschaft vom 13. März.

Table of livestock prices in Magdeburg, listing prices for pigs, sheep, and cattle.

Berliner Schlachtwirtschaft vom 13. März.

Table of livestock prices in Berlin, listing prices for pigs, sheep, and cattle.

Die Fleischpreise in Halle. Bericht der Fleisch-Notenkommission am städtischen Schlacht- und Viehbock zu Halle.

Table of meat prices in Halle, listing prices for various types of meat.

